

Das Erwachen

© Carola Bach – alle Rechte vorbehalten.

Tüt – tüt – tüt.

Das eintönige Tuten des Weckers reißt mich aus dem Schlaf. Ist denn die Nacht schon wieder vorbei?

Mir ist, als ob ich mich gerade schlafen gelegt habe und ich bin noch so müde.

Ich wünsche mir nur eines: Weiterschlafen. Aber das geht leider nicht.

Durch das offene Fenster kommt ein kalter Lufthauch herein. Ich höre, wie der Regen auf das Fensterblech trommelt. Das Wetter gibt ebenfalls keinen Anlass zum aufstehen.

Müde drehe ich mich im Bett um. Ich möchte mich tiefer in die Federn kuscheln, aber ich muss aufstehen.

Langsam krieche ich aus meinem weichen warmen Bett. Der nächste Schock: Es ist eiskalt im Zimmer. Ich sehne mich danach, mich wieder ins Bett zu kuscheln um einfach weiterzuschlafen. Warum nur bin ich so müde?

Im Bad vermeide ich den Blick in den Spiegel, ich möchte diese fremde Frau mit den Fältchen und grauen Strähnen nicht sehen.

Unter der Dusche rieselt armes Wasser auf meinen Körper herab, die erste angenehme Empfindung an diesem Morgen. Langsam spült das warme Wasser die Müdigkeit und Schwere von mir ab.

Als ich meine Haare bürsten will, ist der Blick in den Spiegel unvermeidlich.

Ein weiterer Schock: Wer ist das? Ein bleicher Schatten mit schwarzen Ringen unter den Augen blickt mir entgegen.

Bin ich das? Ich könnte heulen und wünsche mich in mein Bett zurück.

Dieser Morgen scheint das Grauen zu werden. In der Küche wird der Tag nicht besser.

Was ist mit diesem verdammten Toaster los? Ah – natürlich: ohne Strom wird das nichts.

Toll, die Butter steht auf der Anrichte, ich habe gestern Abend vergessen, sie in den Kühlschrank zu stellen. Inzwischen ist der Toast verbrannt und eine unidentifizierbare Flüssigkeit tropft aus der Kaffeemaschine.

Es ist noch immer Grau da draußen und der Regen trommelt unaufhörlich an die Fensterscheiben.

Ich will wieder in mein Bett. Schlafen, das wäre jetzt das Wundervollste. Gnadenlos dreht sich der Uhrzeiger vorwärts, die Zeit bleibt nicht stehen und mein Bett entrückt in unerreichbare Ferne.

Der Kaffee schmeckt scheußlich und der zweite Toast wäre auch benahe verbrannt.

Alles geht heute schief, es ist zum Heulen. Ich sitze am Frühstückstisch und plötzlich wird es ganz dunkel um mich herum.

Langsam erwache ich wieder. Es ist angenehm warm und weich um mich herum, ich liege in meinem Bett. Dann kitzelt etwas meine Nase, es ist ein vorwitziger Sonnenstrahl, der sich durch das Fenster hereingeschlichen hat.

Mein Bewusstsein kehrt zurück. Was war das? Ein Traum?

Mein Blick fällt auf den Wecker und ich erschrecke: Es ist bereits halb Acht!
Verschlafen!

Doch plötzlich fällt es mir ein: Es ist Wochenende!